

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle



Lübecker

Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Anzeigenpreis für die achtegehaltene Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Nummer 234

Mittwoch, 7. Oktober 1925

32. Jahrgang

Der zweite Tag.

Die „Ueberraschung“ in Locarno.

(Drahtbericht unseres Sonderkorrespondenten)

Locarno, 7. Oktober. (Radio.)

Die große „Ueberraschung“ ist verflohen. Sie war in Wirklichkeit nur eine Ente. Alles lief in bester Ordnung, als plötzlich am Dienstag in der 11. Abendstunde in gut unterrichteten Kreisen die Meldung von einer Veröffentlichung des Patentwurfes in zwei italienischen Blätter verbreitet und ernst genommen wurde. Im Grand-Hotel, dem Sitz der französischen Delegation, war man entsetzt. Lange wurde die Angelegenheit besprochen und nach dem Urheber gesucht, während Briand, den der „Trennbruch“ um 11 Uhr nach seiner Rückkehr erreichte, sofort Gründigungen anstellte. Die Fäden führten zur italienischen Delegation, dann nach Mailand und Rom zur französischen Botschaft, bis endlich nachts um 12 1/2 Uhr die „Ueberraschung“ als Fallgeschichte enthüllt wurde. Das Gegenteil wäre aber auch begreiflich gewesen, denn gerade bei der jetzigen Konferenz ist kein Ding unmöglich. Tatsächlich war der Inhalt der elf Paragraphen verhältnismäßig richtig wiedergegeben. Es soll tatsächlich zutreffen, daß die §§ 1 bis 6 den Sinn des Paktes behandeln, die §§ 7 bis 10 sich mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund befassen und in § 11 Deutschland die Verpflichtung einget, die Militärischen Probleme durch Schiedsgerichtsverträge zu regeln.

Der Popolo de Italia, das Organ Mussolinis, hatte am Montag in politischer Ausnutzung seiner Verbindungen einen belgisch-französischen Antrag zum Patentwurf wiedergegeben, der nur infolge einer Indiskretion in den Besitz des Blattes gelangen konnte. Es handelt sich hier nicht um welterschütternde Dinge, sondern um eine klarere Formulierung des bestehenden Textes und zwar sprach man in dem Londoner Entwurf von Frankreich-Belgien und Deutschland als Vertragspartner, während es jetzt heißen soll Frankreich und Deutschland sowie Belgien und Deutschland usw. Der Sinn dieser Aenderung ist klar. Belgien will, soweit es den Pakt betrifft, selbständig auftreten, um für später allen Folgerungen vorzubeugen. Das italienische Tagesblatt aber konstruiert aus dieser Absicht eine Absage Belgiens an die Entente und eine Abneigung der belgischen Regierung gegenüber Frankreich.

Sowohl Vanderveelde als auch Briand haben diese intrigantenhafte Auslegung bereits am Dienstagabend vor der Presse mit Nachdruck richtig gestellt. Immerhin zeigen diese Entstellungen des Popolo d'Italia, an denen die italienische Delegation in Locarno nach allgemeiner Uebereinstimmung nicht unbeteiligt sein dürfte, daß man in Rom nicht gerade bemüht ist, einen friedlichen Ausgang der Konferenz sichern zu helfen.

Vorerst möchten wir bezweifeln, daß man durch Vertrauensbrüche die Verhandlungen ernsthaft gefährden kann. Man kann sie vielleicht erschweren, aber nicht töten. Dazu scheinen die Dinge zu weit vorgeschritten. Vollkommene Klarheit herrscht natürlich noch nicht. Auch in der Dienstag-Sitzung sind verschiedene Fragen aufgetaucht, deren Erörterungen außerhalb des Rahmens der Konferenz wahrscheinlich heute in einer „privaten“ Unterredung der deutschen Delegation mit Briand vor sich gehen soll. Nicht ohne Grund läßt man die kurzen Plenarsitzungen auf den späten Nachmittag verlegen. Am Dienstag besahe sich die deutsche Delegation in einer Nachsitzung, die bis nach 12 Uhr

dauerte, mit den strittigen Fragen. Die Vormittage sind dann sittingsfrei.

Allgemein hofft man, daß es gelingt, die Fragen soweit zu klären, daß man vielleicht schon am

Mittwoch abend

mit einem längeren gemeinsamen Communiqué über den Verlauf der Verhandlungen vor die Öffentlichkeit treten kann. Jetzt aber schon glaubt man in den offiziellen Kreisen der Konferenz sagen zu können, daß die Verhandlungen einen guten Ausgang nehmen in bezug auf den

Abbruch des Westpales

und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Einigung der Juristen!

Locarno, 7. Oktober. (Radio.)

Am Dienstag abend wurde auch von deutscher Seite halb bestätigt, daß die Juristen sich geeinigt hätten, freilich nur als Privatpersonen, deren Einigung noch der Zustimmung der Minister bedürfte. Zur Erläuterung der amtlichen Mitteilung über den

Verlauf der Dienstag-Sitzung

der Ministerkonferenz wäre noch folgendes mitzuteilen:

Man ist hier dazu gekommen, die wichtigsten Probleme einer allgemeinen Prüfung zu unterziehen. Jede Delegation hat lediglich Gelegenheit gehabt, zu den beiden großen Fragen ihren generellen Standpunkt darzulegen, ohne daß man auf Einzelheiten eingehen mußte. Die Verhandlungen waren etwas schleppender als am ersten Tage, da Luther und Stresemann angedeutet die Wichtigkeit des Themas um die Uebersetzung der französischen Ausführungen ihrer Verhandlungspartner eruchten. Die Diskussion vollzog sich in derselben friedlichen Atmosphäre wie am ersten Tage. Der deutsche Standpunkt wurde von Stresemann entwickelt und Reichsanwalt Luther unterstützte ihn in bestimmten Punkten. Ehe man in die spezielle Debatte eintrat, wurde die Sitzung auf Mittwoch mittag vertagt. Damit beginnt der eigentliche diplomatische Kampf um die empfindlichen Nervenstellen.

Um die östlichen Schiedsverträge.

Paris, 7. Oktober. (Radio.)

Zu der am Dienstag in Locarno begonnenen Erörterung der Frage der französischen Garantie für die östlichen Schiedsverträge, die zweifellos den heikelsten Punkt der Verhandlungen bilden und die im Verlaufe des Mittwochvormittags Gegenstand einer Sonderbesprechung zwischen Briand und Stresemann sein wird, schreibt der Sonderberichterstatter des Matin: „Es sei nicht zu leugnen, daß die von deutscher Seite gegen die französischen Forderungen ins Feld geführten Argumente nicht einer gewissen Durchschlagskraft entbehren. Während der letzten fünf Jahre hätten die Alliierten gegen Deutschland eine Politik der Sanktionen und des Mißtrauens gemacht, die charakterisiert werde durch die Besetzung des Ruhrgebietes und den Abschluß eines Militärverbündnisses zwischen Frankreich-Belgien-Polen und der Tschecho-Slowakei. Nunmehr hätten sich die Alliierten entschlossen, zu einer Politik gegenseitiger Verträge und Abmachungen überzugehen, eine Aenderung, zu der die Regierung von Deutschland ausgegangen sei. Welche dieser beiden Methoden die bessere sei, müsse dahingestellt bleiben. Jedenfalls könne man nicht beide zugleich anwenden, d. h., man könne nicht Verträge auf der Grundlage der vollen Gegenseitigkeit abschließen und gleichzeitig die volle Aufrechterhaltung der früher ergriffenen Vorsichtsmaßnahmen verlangen. Unter diesen Umständen werde man kaum von den Deutschen erwarten können, daß sie in Locarno die ausgeprochen gegen Deutschland gerichteten Abmachungen zwischen den Alliierten anerkennen und sie durch ihre ausdrückliche Zustimmung bestätigen.“

hätte. Von einem Staatsanwalt, der solche Thesen aufstellt und alle entgegenstehenden Zeugnisse verwirft und alle, die die belästigende Zeugen sofort wegen Teilnahme festnehmen ließ, der selbst die Aussagen der staatlichen Polizeibehörden unter den Tisch warf, ist wohl kaum etwas anderes zu erwarten als der Strafanktrag, den er tatsächlich stellte. Er beantragte nämlich gegen die angeblichen Rädelsführer, den Arbeiter Kühn 1 1/2 Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, gegen Frau Schmiedemann und Hermann Arndt je ein Jahr Gefängnis, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnis von vier bis zu acht Monaten.

Die Verteidiger Dr. Braun und Dr. Bärensprung-Magdeburg befaßten sich sehr eingehend mit diesem geradezu grotesken Fall deutscher Justiz. Ein Fall, in dem ein deutscher Staatsanwalt mit derartig jämmerlichem Belastungsmaterial auf Zuchthaus und Gefängnisstrafen plädierte, sei in der deutschen Rechtsgeschichte überhaupt noch nicht vorgekommen. Es gehe nicht an, den Rößbärgern allein Temperament und Ehrgefühl zuzusprechen und sie dem Staatsbürger abzuerkennen, der als Reichsbannermann die Farben der Republik trage. Die Verteidigung sei nahezu illusorisch gemacht worden dadurch, daß der Staatsanwalt jeden Augenzeugen, der von der Verteidigung benannt worden sei, sofort unter Anklage gestellt habe. Ein Staatsanwalt, welcher die Aussagen der Polizeibeamten als unerheblich beiseite schiebe und völkischen Rowdys Glauben schenke, sei allerdings eine etwas merkwürdige Figur in einem modernen Rechtsstaat. Das Gebäude der Anklage sei unter den Zeugnisaussagen völlig zusammengebrochen. Schließlich beantragte die Verteidigung Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

Moskaus Niederlage in Liverpool.

(Von unserem englischen Korrespondenten.)

Liverpool, 3. Oktober.

Aus den nach Deutschland übermittelten Depeschen mag vielleicht der Eindruck entstanden sein, als ob die ganze vier-tägige Debatte des Parteitag der Arbeiterpartei nichts als eine einzige große Auseinandersetzung mit Moskau gewesen wäre. Das ist im technischen Sinne gewiß falsch. Anders als die Tagesordnungen der kontinentalen Parteien, die sich im wesentlichen bewußt auf einige wenige besonders brennende Probleme konzentrieren, besteht die Tagesordnung einer solchen englischen Parteikonferenz aus einer Anzahl von verschiedenartigen Fragen, die in der Form von Resolutionen eingereicht, der Reihe nach durchdiskutiert werden müssen. Auch die eben beendete Konferenz hat außer der Frage der Zulassung der Kommunisten als Einzelmitglieder die allgemeine Politik der Partei, die Stellung der Partei zu den kolonialpolitischen Problemen, zu Ägypten, Indien behandelt, über die Arbeitslosenfrage und Wohnungsnot Beschlüsse gefaßt und sich zwei Tage lang mit Finanz- und Kreditfragen, agrarpolitischen und Gesundheitsfragen beschäftigt.

Wenn dennoch nicht nur für den Leser auf dem Kontinent, sondern auch für die Konferenzteilnehmer selbst die Auseinandersetzung mit Moskau als die entscheidende Tatsache im Bewußtsein bleibt, so liegt das zunächst einmal daran, daß keine der zur Diskussion stehenden Fragen von so unmittelbarer tiefeinschneidender Bedeutung für die englische Arbeiterbewegung und damit für die gesamte britische Innenpolitik war, als gerade diese. Es liegt aber auch daran, daß bei der Taktik, die die Kommunisten eingeschlagen hatten, das Schicksal der gesamten Konferenz und jeder einzelnen Resolution indirekt von dieser Entscheidung abhängig. Die Kommunisten hatten nämlich zu jeglicher einzelnen Resolution, die die Exekutive dem Parteitag vorlegte, eine radikalere, durch und durch kommunistische Gegenresolution einreichen lassen. Der Parteitag hatte sich also nicht nur direkt mit der kommunistischen Partei, sondern Schritt für Schritt, bei jeder einzelnen Frage, sei es nun Hausbau oder Ägypten, mit der kommunistischen Methode und Ideologie auseinanderzusetzen. Da jegliche dieser Gegenresolutionen von einem Redner vertreten, von einem zweiten statutengemäß unterstützt werden mußte, so ist es klar, daß sich der Parteitag einem ingenieus ausgearbeiteten Trommelfeuer von kommunistischer Seite gegenüber sah.

Der Gedankengang der Kommunisten war ganz offenbar der: Die Masse der Mitglieder der Arbeiterpartei, die „ranks and files“, sind mit den Bonzen MacDonald, Snowden und wie sie immer heißen mögen, unzufrieden. Sie sind durch niedrige Löhne und Arbeitslosigkeit radikalisiert (für die Kommunisten sind die Massen immer „radikalisiert“ im Gegensatz zu den Führern, die immer „reaktionär“ sind). Diese auf der Konferenz vertretenen, radikalisierten Massen werden also — immer nach der Auffassung der kommunistischen Uebertaktiker — die reaktionären Resolutionen des Parteivorstandes ablehnen und damit automatisch für unsere, d. h. die kommunistischen Resolutionen stimmen, umsonst, als sie ebensovienig wie die Vertrauensleute der Gewerkschaften merken werden, daß es sich hier um kommunistische Resolutionen handelt.

Der Plan war gut, die kommunistische Regie ausgezeichnet — nur die kommunistische Psychologie miserabel. Die der kommunistischen Partei Großbritanniens zugeworfenen Moskauer Generalführer hatten sich verrechnet. Sie hatten mit einer innerlich unentschlossenen Exekutive, mit einer märchenhaften Unpopularität und Unfähigkeit MacDonalds gerechnet; sie hatten vor allem damit gerechnet, daß die Bergarbeiter mit ihrem kommunistischen Sekretär Cool, der ganze radikale linke Flügel der Partei, die Clydesidealisten und der überaus populäre George Lansbury zwischen den Parteivorstand und eine kommunistische Resolution gestellt, die letztere als das kleinere Uebel ansehen würden. Alles dies erwies sich als falsch. Die Exekutive, durch Scarborough gewichtig, zeigte sich gerüstet.

Schon die Rede des Vorsitzenden, die hier eine Art Programmrede des Parteivorstandes darstellte, war auf einen Ton ausgeprägter Polemik gegen die Kommunisten abgestimmt. Das war der erste Schlag. Der zweite war — MacDonald. MacDonald hatte sich im letzten Jahre, seit seinem Rücktritt als Ministerpräsident, mehr oder weniger im Hintergrund gehalten, er hatte im Parlament und als Versammlungredner in den vergangenen Monaten unverkennbar den Eindruck eines müden Mannes gemacht. Als er aber in Liverpool zum ersten Male die Rednertribüne betrat, da fühlte die Versammlung mit einem Schlage, daß hier der alte MacDonald vor ihr stand. Der minutenlange Jubel, der ihn umbräute, mußte den Gegnern zeigen, daß er die Schlacht gegen die Kommunisten gewonnen hatte, ehe er nur ein Wort sprach, und nicht mit Unrecht liefen die Korrespondenten der Weltpresse zum Telegraphen, um die „Wiederkehr MacDonalds“ aller Welt zu melden.

Die Hauptursache aber für diese unerwartete Bereitwilligkeit der Masse der Delegierten und auch der „Radik-

Der Prozeß von Grevesmühlen.

Anklage und Verteidigung.

Im Reichsbannerprozeß von Grevesmühlen sind die Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger gehalten worden. Die Rede des Assessors Wagner, der die Rolle des Staatsanwalts spielt, kann als unübertreffliches Dokument der politischen Entartung der Rechtspflege bezeichnet werden. Er verlangte zunächst die Beeidigung der völkischen Zeugen. Er habe gar keine Bedenken gegen eine Vereidigung; denn die Völkischen hätten nur in Notwehr gehandelt und unter keinen Umständen einen Landfriedensbruch begangen. In den völkischen Verbänden würde die Kameradschaft gepflegt und es sei durchaus verständlich, wenn sie versuchen, ihrem Kameraden beizustehen. Das sei bei weitem kein Landfriedensbruch.

In einer dreistündigen Rede befaßte er sich sodann damit, die „ruhigen armen Leute“ der nationalen Verbände reinzuwaschen und das psychologische Experiment der Umkehrung der Rollen fortzuführen. Die Rößbach-Horde mit ihren Seitengewehren, Dolchen und Revolvern sind seiner Auffassung nach von den Reichsbannerleuten brutal mißhandelt und niedergeschlagen worden. Er bedauert im übrigen offensichtlich, daß es unmöglich war, bei den Reichsbannerleuten irgendwelche Waffen zu finden. Aber wenn man auch keine Waffen bei ihnen gefunden habe, so bedeuete das nicht, daß sie keine besäßen! Und wenn der eine Reichsbannermann einen Dolchstoß in den Rücken bekam, so sei nicht unwahrscheinlich, daß ein anderer Reichsbannermann ihn gestochen

Rampf gegen die Schulreaktion.

Von Heinrich Ströbel.

Besonders die deutsche Arbeiterklasse und alle Volkstreu, die sich zum wirtschaftlichen und kulturellen Programm des Sozialismus bekennen, wissen, daß der Zeitpunkt gekommen ist, um einen Kampf gegen die geplante kirchliche Anebelung der Schule, der Wissenschaft, des ganzen Geisteslebens mit aller Tapferkeit und Leidenschaft aufzunehmen.

Erst in den letzten Tagen hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei im Anschluß an den Internationalen Kongreß in Marseille und dem Parteitag in Heidelberg eine Kundgebung veröffentlicht, in der er zum Kampf gegen den Reichsschulgesetzentwurf aufruft. Dieser Kampf, so heißt es in dem Aufruf, sei eine der allerheiligsten Aufgaben der Sozialdemokratischen Partei. Die Massen der Sozialdemokratischen Partei nehmen diesen Kampfauftrag mit stürmischer Zustimmung an. Vänpft standen sie unter dem Eindruck, daß der Gegenwärtige Kampf der deutschen Sozialdemokratie nicht nur für politische und ökonomische Ziele zu führen ist, sondern auch für Geistesfreiheit und Gewissensfreiheit.

Der Sozialismus vertritt in religiöser Beziehung den Grundsatz der weitestgehenden Toleranz. Ihm sind die Anhänger aller religiösen Überzeugungen und Weltanschauungen gleich willkommen. Wer aus ehrlicher Überzeugung und tiefstem Seelenbedürfnis an einen persönlichen Gott oder an ein Leben nach dem Tode glaubt, genießt in der Sozialdemokratischen Partei die gleiche Wertschätzung, wie derjenige, der in seinem Erkenntnisdrange zu der Überzeugung gekommen ist, daß es weder einen Gott noch ein Jenseits gibt, sondern daß nur eine Religion für den Menschen Sinn hat: das heiße Ringen nach einer Verbesserung des Menschenlebens, nach einer Veredelung der Menschheit.

Im Sinn dieser Toleranz gegenüber dem persönlichen Weltanschauungsbekenntnis war und ist dem Sozialismus die Religion Privatsache. Ja, noch mehr: der Sozialismus will die Duldung gegenüber dieser Weltanschauung des einzelnen auch zum Grundsatz des staatlichen Gemeinschaftslebens machen. Aus diesem Grunde hieß es schon im Erfurter Programm der Partei nicht, wie man oft ungenau zitieren hörte, daß für die Sozialdemokratie die Religion Privatsache sei, sondern daß im Staatsleben die Religion zur Privatsache erklärt werden sollte.

Dem in Deutschland war leider die Religion nicht Privatsache. Nicht nur nahmen in Deutschland die Religionsgemeinschaften, die katholische und die protestantische Kirche, das ihnen selbstverständlich zugestandene Recht in Anspruch, religiöse Gesellschaften zur Pflege ihrer Anschauungen zu bilden, sondern sie besaßen auch das Recht, durch Benutzung des Staatsapparates Kirchensteuern zu erheben, sie besaßen das Recht, die Schule einseitig in ihrem Geiste zu beeinflussen und die heranwachsende Jugend des ganzen Volkes, auch der anders denkenden Volksteile, sowie die Lehrerschaft unter Bevormundung und Gewissenszwang zu stellen.

Gegen diese unerträgliche Intoleranz der Kirchen anzukämpfen, bildete darum einen der wichtigsten Punkte des sozialdemokratischen Programms. So forderte schon das Erfurter Programm 1891, daß die kirchlichen und religiösen Gemeinschaften als private Vereinigungen zu betrachten seien, welche ihre Angelegenheiten vollkommen selbständig zu ordnen hätten. Niemand, auch der Staat nicht, sollte das Recht haben, den Angehörigen einer Kirche oder sonstigen Religionsgemeinschaft in ihre autonome Selbstverwaltung hineinzureden.

Dagegen forderte aber auch das Erfurter Programm, daß alle Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken abzuschaffen seien. Vor allem forderte es die Weltlichkeit der Schule. Die Schule als Sache des Staates und der Gemeinschaft hat nach sozialistischer Auffassung keine andere Aufgabe, als die Jugend zur Lebendigkeit und zur sozialen Gemeinschaftsgestaltung zu erziehen. Wie kann da eine Kirche, eine Religion den Anspruch erheben, daß diese Erziehung nach ihrer Anschauung erfolgt!

Jede Bevormundung einer einzelnen Weltanschauung schließt ja die Vergewaltigung der anderen Weltanschauung ein. Der Sozialismus verzichtet auf jede solche Vergewaltigung Andersdenkender durch die Schule oder ein anderes Organ der Volksgemeinschaft. Aber er kann und wird niemals dulden, daß die Kirche andersdenkende Staatsbürger einem peinlichen Gewissenszwang unterwirft!

Leider wurde durch die Weimarer Verfassung die Weltlichkeit der Schule nicht festgelegt. Der § 148 erklärt vielmehr den Religionsunterricht für ein ordentliches Lehrfach, von dem nur die ausdrücklich weltlichen Schulen ausgenommen sind. Und nach § 149 wird dieser Religionsunterricht unbeschadet des Aufsichtsrats des Staates in Uebereinstimmung mit den Grundfäden der betreffenden Religionsgemeinschaft erteilt. Noch schlimmer ist, daß der § 146 auch zuläßt, daß innerhalb der Gemeinden Bekenntnisschulen eingerichtet werden können.

Aber das war nur der Anfang der Zertrümmerung des einheitlichen Schulsystems. Inzwischen haben wir unter Duldung der Reichsregierung in Bayern das Konkordat bekommen, das die Konfessionsschule vollends zum Prinzip erhebt. Selbst kleine konfessionelle Minderheiten können danach ihre be-

sondere Bekenntnisschule erzwingen. Und in diesen Bekenntnisschulen ist nicht nur der Religionsunterricht nach den Vorschriften der betreffenden Kirche zu erteilen, sondern der gesamte Unterricht steht unter dem Einfluß der Kirche. Selbst die Lehrerbildung wird der konfessionellen Bevormundung unterworfen. Ja, es werden sogar an den Universitäten München und Würzburg je zwei Professoren ernannt, die den katholisch-kirchlichen Standpunkt zu vertreten haben, obwohl sie nicht etwa Theologie dozieren sollen, sondern Philosophie und Geschichte.

Dies üble bayerische Vorbild aber ist das Muster für den Entwurf des Reichsschulgesetzes geworden. In ganz Deutschland soll die Konfessionalisierung und Konfirmierung der Schule durchgeführt werden. In ganz Deutschland soll die Kirche — die Katholiken, dort Protestanten — zur Herrin der Volksschule und womöglich des ganzen Schulwesens bis zu den Universitäten gemacht werden. Alles Gemeinschaftstreben, aller pädagogische Fortschritt, alle freie Sittlichkeit, aller wahrheitsliebende Fortschritt würden damit aus der Schule und der Wissenschaft hinausgepeitscht werden!

Und womit will man diese Kulturverwüstung, diesen Abmarsch in das Mittelalter beschönigen? Mit dem Recht der Eltern, ihre Kinder in ihrer religiösen Auffassung erziehen zu lassen? Als ob dazu nicht der faktative Religionsunterricht genügt, als ob der religiösen Beeinflussung durch die Familie und der kirchlichen Veranstaltungen nicht der weiteste Spielraum geboten wäre!

Nein, es handelt sich um nichts als um das unbändige Machtstreben der Kirche, um eine Art religiösen Imperialismus, der die Andersdenkenden mit Gewaltmitteln unterwerfen will. Und es müßte bestreben, daß die Protestanten der katholischen Kirche bei ihrem Vorstoß in Bayern und im Reich so willig Waffenbrüderlichkeit leisteten, wenn nicht eine Solidarität bestände, die allen konfessionellen Zwist überbrückt: die gemeinsame tiefe Abneigung der meisten Orthodoxen beider Konfessionen gegen den rüftigen sozialen Fortschritt und die wahrhaft freie Forschung, die kein politisches Herrschaftsinteresse und kein religiöses Dogma als Schranke anerkennt.

Der Sozialismus ist erfüllt von echter religiöser Toleranz. Aber wenn Wortchristen, deren Handlungen eine einzige Verleugnung der Gebote der christlichen Religion sind, durch die Kirchen das Volk bevormunden und geistig und wirtschaftlich knebeln helfen wollen, so ruft die Sozialdemokratie mit Feuerzungen das Volk der Arbeit zum entschlossenen Widerstande gegen die Pläne der weltlichen und geistigen Reaktion auf!

Wollen die Religionen ihre Macht über die Gemüter ausdehnen, so mögen sie sich moralischer Werbemittel bedienen. So mögen sie das kapitalistische Unrecht geißeln und die Wucherer und Händler aus dem Tempel jagen, wie einst Christus tat. So mögen sie die Pest des Krieges austrotten helfen, damit endlich das Christengebot „Du sollst nicht töten“ zur Wahrheit werde. Wenn sich aber die Kirche von der Reaktion gegen die Bürgerschaft guten Verhaltens die Herrschaft über die Schule und die Wissenschaft erschachern will, um den Aufstieg der Menschheit zu Gild und Freiheit zu hemmen, so gibt es für die geistig erweckte Arbeiterklasse und den Sozialismus nur die eine Antwort: Kampf bis zum Neuesten, Kampf bis zum unaussprechlichen Siege!

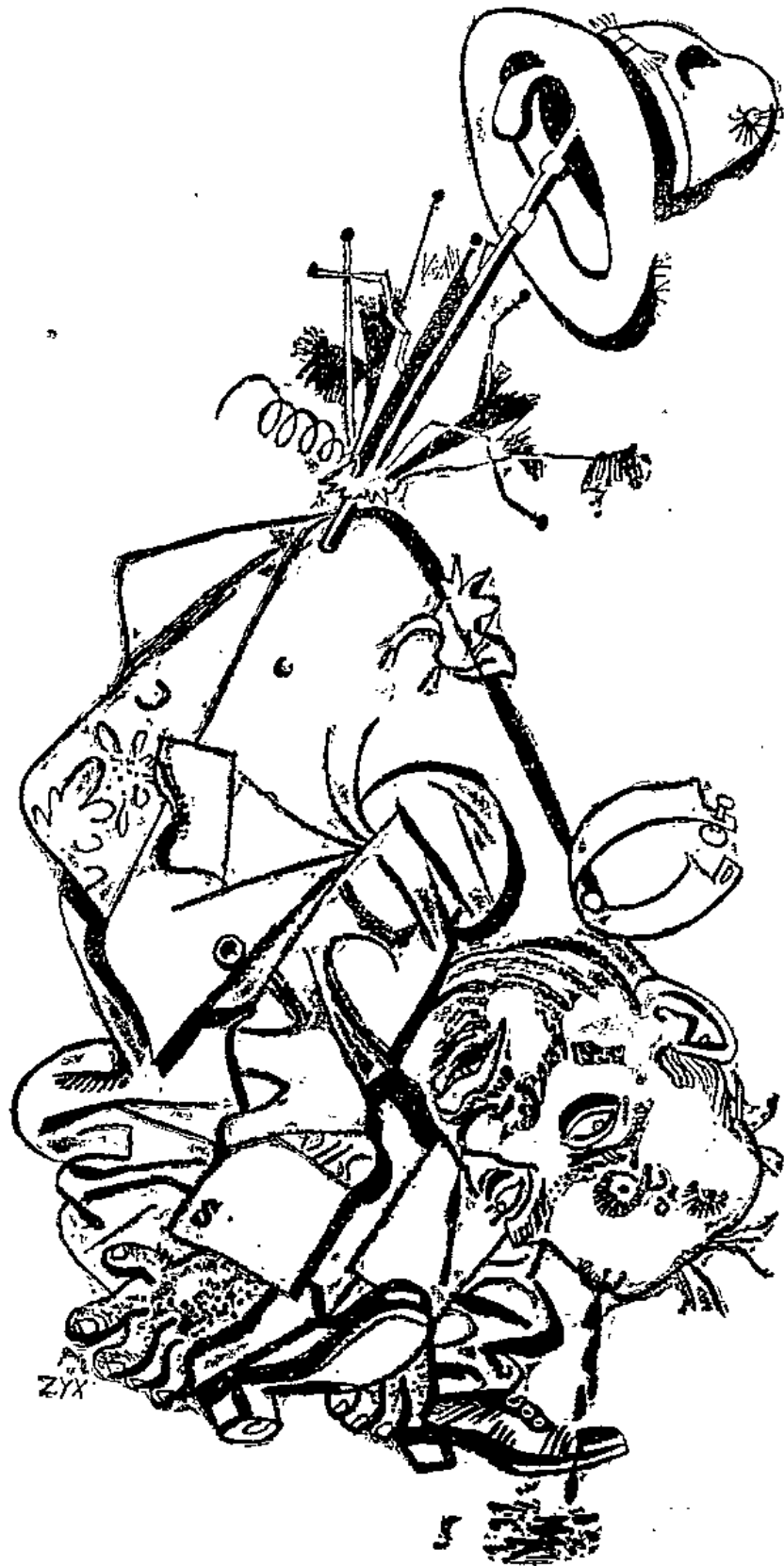
Kirche und sozialer Kampf.

Flucht eines Geistlichen aus der Kirche.

Von der Kanzel der katholischen Kirche in Kinderronna bei Mühldorf im Niederösterreichischen Waldviertel herab, hielt der Kooperator Fr. Stauer eine Predigt gegen Wucher und Ausbeutung, ganz im Sinne der streitenden Graphitarbeiter, die in hartem Lohnkampf Mann für Mann um ihr gutes Recht kämpften. Das Thema dieser Predigt war ungefähr: „Recht haben die Arbeiter, wenn sie sich gegen ihre Brotherren stellen, die sie immer nur als Ausbeutungssubjekt betrachten. Die Sozialdemokraten kämpfen um Brot und Freiheit und gehen den Weg der Unerschlichkeit!“

Im Verlauf der Auseinandersetzungen, die sich über diese Predigt entspannen, erklärt Kooperator Fr. Stauer seinen Austritt aus der Kirche.

Warnendes Exempel.



So sieht ein Außenminister aus, dem die Deutschnationalen den Rücken gestärkt haben.

Lebenstrende

Roman von Alfred Schirokauer.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Da setzte sie den rechten Fuß quer zum Eise, daß weiße Sternchen aufstoben, blieb lächelnd stehen, blickte aufmerksam zu ihm empor und sagte: „Ich dachte mir gleich, daß Sie irgend so etwas sind. Sie sehen aus wie ein Dichter.“

„Wie so?“ fragte er und blickte bestürzt und verlegen an seinem verbleibenden blauen Sonntagsanzug hinab. Er lag ohne Mantel.

„Sie haben solche Augen,“ meinte sie, „und solch eine klare Stirn, und manchmal, wenn Sie so ernst drein schauen, sehen Sie aus wie Napoleon. Das macht Ihr energisches Kinn. Wenn Sie aber lachen, sehen Sie aus, wie ein lieber Bub. Und jetzt muß ich gehen. Sie können mich begleiten.“

Er wäre vor Schreck fast davon gelaufen, als am Ausgang der Eisbahn ein herrschaftlicher Diener in einem Pelztragen, der fast bis zu den Füßen herabwallte, auf seine Begleiterin zutrat, ihr die Schlittschuhe aus der Hand nahm, und, ohne Böck eines Blickes zu würdigen, hinter ihnen dreinschritt, der Brücke zu. Dort scharrten vor einer Equipage zwei Füchse den Schnee. Der Kutsher hob grüßend die Hand an den lackierten Hut.

„Steigen Sie nur ein,“ ermunterte sie, als sei dies alles das Natürlichste von der Welt.

Während er in den Wagen hineinstolperte, hörte er sie dem Kutsher zurufen: „Halten Sie an der Ecke, Friedrich!“ Dann hob der Diener sie herein.

In seiner Benommenheit ob all dieses märchenhaften Zubehörs überhörte er die Frage, die sie an ihn stellte. Da sagte sie ihn ausgelassen am Arm, schüttelte ihn und rief: „Hören Sie nicht? Wann wir uns morgen treffen wollen?“

„Antworten Sie schnell, wir sind gleich da. Ich wohne nämlich in der Rauchstraße.“

Und da er immer noch nichts erwiderte, gebot sie: „Also morgen um vier, auf der Roussau-Insel.“

„Ich kann nicht,“ rief er erschreckt, „um vier Uhr habe ich

„Stunde?“ fragte sie.

„Ja,“ bestätigte er und blickte schon in der schmutzen Equipage umher, „ich gebe Gymnastik Nachhilfestunden.“

Da lachte sie und bestimmte mit großartiger Selbstverständlichkeit: „Dann werden Sie die Stunde eben ausfallen lassen.“

Er rief entgeistert die Augen weit auf.

„Nein, nein,“ stieß er hervor, „nein, nein!“

Da veränderte sie ihr hübsches Gesicht. Die kleinen Zähne des Oberkiefers wurden sichtbar und bohrten sich in die Unterlippe, aus den Augen sprühte ein bösewütiges Flammen, und mit dem Trok eines verzogenen Kindes herrschte sie ihn an: „Ich wünsche, daß Sie kommen. Verstehen Sie?“

Da hielt der Wagen.

„Schnell,“ rief sie, „schnell hinaus, daß man Sie nicht sieht!“

Er stand auf der Straße. Das elegante Gefährt federte davon und hielt gleich darauf vor einer palastartigen Villa, die ein Park winterlich umsäumte. Ehe noch der Diener vom Bod herunter war, sprang sie aus dem Wagen, winkte ihm ausgelassen zu und huschte in das vergoldete Gittertor.

In jenem Sonntage hatte er nicht hier oben gegessen. In dem verschneiten Tiergarten war er umhergerannt, stolpernd, trunken, taumelnd. Wie Opiumrausch war es in seinem Hirn. Er, er, Erich Böck, der Sohn des armen Schulmeisters in der kleinen Stadt an der Pommerschen Küste, hatte eine Liebchaft mit heimlichem Rendezvous. Und seine Liebste war eine Prinzessin, die in einem weißen, parkumschatteten Schloße wohnte. Der Gedanke war herauschend. Er mußte sich erst in ihn hineinwühlen, ihn erst mit dem Verstande umklammern.

Und als dann der frühe Winterabend blau zwischen den kalten Bäumen des Tiergartens stand, da war alles zu einem Märchen geworden, einem Märchen, das er schon ohne Staunen lebte.

Es schien ihm, als hätte er all dieses Wunderbare schon lange erwartet, schon fast seit seinen Kindertagen. Immer war ein Ahnen in ihm gewesen, daß ihm, gerade ihm, etwas ganz Wunderbares begegnen müßte, daß das Schicksal für ihn, gerade für ihn, eine ganz unwahrscheinliche Herrlichkeit in gütiger Bereitwilligkeit hatte.

Doch nachher zu Hause ermüdete sich der Taumel. Er dachte an den Unterricht, den er abgeben sollte. Es erschien ihm unmöglich. Die Montagskunde war seinem Schüler unentbehrlich

als Vorbereitung für das lateinische Extemporale vom Dienstag. Böck kämpfte hart mit seiner Gewissenhaftigkeit. Die Postkarte, durch die er die Stunde abfragte, trug er noch spät in der Nacht zum Kasten.

Er traf sie am nächsten Tage und am übernächsten und immer wieder. Ihm wurde die Vierstunde und die Stunde um halbsechs gefündigt. Das Mittagbrot in dem Speisehaus hier wurde zur Seltenheit.

Tagelang lebte er von trockenem Brote. Das Eintrittsgeld zur Eisbahn und die Blumen, die er ihr brachte, waren sein Budget völlig über den Haufen. Es war Tag für Tag nur ein kleiner Strauß Weiden, den sie bei ihrer Heimkehr im Muff verbergen konnte. Doch auch Weidenstränge sind teuer, wenn es Winter und der Spender ein armer Student aus der Philippstraße ist.

Sie redeten wie bei ihrem ersten Zusammensein flache Nichtigkeitkeiten. Jeder Vertiefung des Gesprächs war sie abhold. Er durchschaute auch bald ihren stupiden Mangel an jeder Bildung. Und als er einmal erlautet fragte: „Ja, waren Sie denn nicht auf der Schule?“ lachte sie ein wenig bekommen und erwiderte: „Nein, ich hatte Hauslehrer. Aber mit denen habe ich meistens Schabernack getrieben. Einer, ein junger Privatdozent der Kunstgeschichte, hat mich immer nur geküßt!“

Er biß in wilder, zorniger Empörung die Zähne in die Lippen, das rot das Blut aufquoll.

„Sind Sie eifersüchtig?“ fragte sie ihn mit einem argen Lächeln.

Er schüttelte den Kopf. „Nur sehr traurig.“

Da lächelte sie wieder und rief: „Ich will alle Weisheit der Welt bei Ihnen nachholen und nie wieder ungeduldig werden, wenn Sie —“ sie schnitt ein drohlig gelehrtes Gesicht, „mir wieder ein Sonett von Shakespeare vorkleklamieren.“

Eines Tages, als das Tauwetter dem Schlittschuhlaufen ein Ziel setzte und sie überlegten, wo sie sich am nächsten Tage treffen sollten, sagte sie jäh: „Ich möchte Sie so gern einmal küssen.“

Vertrauen wehrte er ab. „Das geht doch nicht. Aber, Elly, das geht doch nicht.“

„Weshalb soll es nicht gehen?“ fragte sie mit aufsteigender Heftigkeit: „Sie werden mir doch nichts tun?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer der Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie

für Lübeck ernannt in den Jahren 1905 bis 1922



Scharff
Mühlenstraße 35

John
Schüsselbuden 3-5

Otto
Breite Straße 67

Landwehr
Sandstraße 9

machen bekannt:

Die General-Lotterie-Direktion in Berlin hat keine Lose mehr abzugeben. Bei der enormen Nachfrage nach Losen in unseren allbewährten Lotterie-Einnahmen werden die noch verfügbaren Lose bald vergriffen sein. **Bestellen Sie, bevor es zu spät ist.**

Nächste Woche Ziehung!

Amtllicher Teil

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes **Wilhelm Wulff**, alleinigen Inhabers der Firma **Wilhelm Wulff** in Lübeck, Mühlenstraße Nr. 15, wird die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt und zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Festsetzung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf **Freitag, den 23. Oktober 1925, vorm. 11 Uhr** vor dem Amtsgerichte Abt. II hierelbst, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, bestimmt.

Lübeck, den 2. Oktober 1925. (4347)
Das Amtsgericht, Abt. II.

Öffentl. Versteigerung

am Freitag, 9. d. M., vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:

- Schreib-, Salon- u. a. Tische, Büfets, Stühle, Sofas, Sessel, Bücherchränke, Spiegel, Bilder, Teppiche, 1 Standuhr, 2 Klaviere, Bücher, Chaiselongues, Anzug, Frack und Weste, 1 Schreibmaschine, 1 Aktienschrank, Eß- und Kaffeefervice, Gläser, 1 Nähmaschine, 1 Autoreifen (Dunlop), 1 Partie Campentupfen, Hampelmänner u. Weidhren, 1 große Partie versch. Weine, 1 gr. Partie Eichenbretter,

sowie freihändig:
1 Keilnuten- Fräsmaschine und 1 Leispindel-Drehbank

(4346) Die Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Der 1. Teilbetrag des Schulgelbes für das 2. Vierteljahr (Monat Oktober) des Schuljahres 1925/26 wird in den Schulen wie folgt entzogen werden:

Freitag, den 9. Oktober 1925:
Katharinens-, Erbsen-, Schul-, Gymn. am Falkenplatz, ul. Mädchen-Mittelschule.

Sonntag, den 18. Oktober 1925:
Johannena-, v. Großheim'sche Realschule, 1. Knaben-Mittelschule.

Montag, den 12. Oktober 1925:
Oberrealschule zum Dom, 1. Mädchen-Mittelschule.

Dienstag, den 13. Oktober 1925:
St. Lorenz-Knaben- und Mädchen-Mittelschule, höhere Handelslehranstalt.

Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. Oktober:

Allgemeine Fortbildungsschule für Mädchen.
Lübeck, den 2. Oktober 1925.
4310 Die Ober Schulbehörde.

Denkt an die Winterkleidung

Färberei Karstadt-Porges

Lübeck, Johannisstraße 1

4309

Staatliche Handelslehranstalt

Wahlfreie Abendkurse

Für Personen über 18 Jahre und für Schüler und Schülerinnen der Kaufmannsschule werden im Winterhalbjahr **neue wahlfreie Abendkurse** errichtet. Das Schulgeld beträgt für die Lehrgänge mit wöchentlich 2 Std. Mt. 6.— im Halbjahr, mit wöchentlich 4 Std. Mt. 12.— im Halbjahr, für Maschinenschreiben Mt. 14.—; das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten. Der Unterricht findet statt abends von 7.45 Uhr bis 9.15 Uhr und beginnt am **Montag, dem 12. Oktober.**

Die Anmeldungen werden am **Freitag, dem 9. Oktober**, im Schulhause, Schwartauer Allee 44/44a, zwischen 7 u. 9 Uhr abends entgegengenommen.

- Einj. und doppelte Buchführung (Mo. u. Do.) 4 Std., Buchführung für Fortg. (Schlüssel ujm. (Fr.) 2 Std., Kaufm. Rechnen (Mon. u. Do.) 4 Std., Kaufm. Briefverkehr (Di. u. Fr.) 4 Std., Volkswirtschaft (Fr.) 2 Std., Warenkunde (Di.) 2 Std., Schwedisch f. Ang. (Mo. u. Do. oder Di. u. Fr.) 4 Std., Schwedisch f. Fortg. (Di.) 2 Std., Schwedisch Oberstufe (Fr.) 2 Std., Englisch f. Ang. (Di. u. Fr.) 4 Std., Englisch f. Fortg. (Di. u. Fr.) 4 Std., Englisch. Briefverkehr (Mo.) 2 Std., Franz. Briefverkehr (Di.) 2 Std., Spanisch f. Ang. (Di. u. Fr.) 4 Std., Esperanto (Mo. u. Do.) 4 Std., Kurzschrift f. Ang. Einheitskurzschrift (Mo. u. Do.) 4 Std., Kurzschrift f. Ang. Stolz-Schrey (Di. u. Fr.) 4 Std., Kurzschrift f. Fortg. (Di. u. Fr.) 4 Std., Kurzschrift (Debatenschrift) (Do.) 2 Std., Maschinenschreiben (Mo. u. Do. od. Di. u. Fr.) 4 Std., Deutsch (Fr.) 2 Std., Schreibschreiben (Do.) 2 Std., Latein (Mo.) 2 Std.

Lübeck, den 7. Oktober 1925
4332) Die Schulleitung.

Nichtamtlicher Teil

Der fünfte Jahrestag der deutschen Reichsverfassung

Nummern des Reichsanwärters
Schwarz-Rot-Weiß
am Verfassungstag 1924
Preis 70 Pfg.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Konsumverein für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Kartoffelversorgung!

Wir haben schon mitgeteilt, daß wir mit den Zufuhren für die Winterversorgung beginnen. Um mit den Lagerbeständen, die man teilweise noch nicht als kellerfeste Ware ansprechen kann, zu räumen, haben wir den Preis vorübergehend auf

3 Pfg. pro Pfund

für gelbe Industrie und gleichwertige Ware ermäßigt. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, hiervon den Bedarf für die nächsten Wochen zu decken. Einteilung müssen wir uns vorbehalten.

Der Vorstand.



**Kohlen, Koks
Briketts, Holz**

liefert
F. W. Tietz
Pelzerstr. 24
4315) Fernruf 948

Alle
Arbeiter
kaufen gern und gut
ihre Arbeitskleidung
bei (4333)
Otto Albers
Markt 4 Kohlstr. 10

An unsere Suberenten

Anzeigen
von größerem Umfange
bitten wir
**einen Tag vor
dem Erscheinen**
aufzugeben, weil andern-
falls keine Gewähr für
Aufnahme gegeben wer-
den kann.

Kleine Anzeigen
erbitten wir spätestens
bis 10 Uhr vorm.
Anzeigen-Abteilung
Lübecker Volksbote

Herren- Anzüge

vorteilhaft
16.-Bekleidungs-
werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

1 Waggon Industriefartoffeln

(Erdiviger Sandboden) pro Zentner 4.00 Mark)
Verkauf ab Freitag
Schuppen 1 (Holstentor)
Bestellungen nimmt entgegen
Fr. Spohn, Dantwartsgrube 66. 4338

Kinder-Bettstellen

weiß mit Gitter,
von 17.75 bis 65.—
Große Bettstellen
von 16.50 bis 75.—
Gebrüder Helm

Unterstraße 111/112
1. Stock, tein Laden,
h. d. Goldenstr. (4319)

Zum Tode verurteilt sind Läuse, Wanzen

Isfort und unter
Garant. Plöhe
n. Tier m. „Kiebold“, gel. gelch. Mittel. Millionen-
fach bewährt. Verkauf bei: Aegidienstraße 4, 1.

Das Aufwertungsgezeß

Reichsgezeßblatt vom 17. Juli 1925
Preis 30 Pfennig
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

aber dafür verhaftet. — W. klagte über eine Dame, die ihm versprochen habe, ein Darlehen von 1000 M. springen zu lassen, doch sei er von seiner Hoffnung betrogen. Diese Aussage machte er freilich mit einer Sicherheit, die stäubig werden ließ. Die betreffende Dame schwor diese Aussage ab. — Der Staatsanwalt beantragte für alle Vergehen eine Gesamtkraft von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr und 6 Monate, indem es dabei die geistig nur minderweitig aufzufassende Beschaffenheit des W. berücksichtigte.

Kraftwagenzusammenstoß.

Eine weitere Anklage richtete sich gegen den Kraftwagenführer W. Im Sommer fuhr der Kraftwagenführer Sch. mit einem Beifahrer einen Wagen der Aktienbrauerei auf der Travenmünder Landstraße. Kurz vor Rüdighörte er hinter sich das Signal eines anderen Kraftwagens, dem er nun ausweichen wollte. Als der letztere fast vorbei war, erhielten Führer und Beifahrer einen derartigen Stoß, daß beide nach vorne geworfen wurden und dem Sch. das Steuer entglitt, weil er nämlich nur einen Teil, ausgebrochen, in der Hand behielt. Dabei verlor er die Gewalt über den Wagen, der gegen einen Baum fuhr. Das Seltsame an diesem Unglücksfall ist, daß der den La 200 an überholende Kraftwagen ein Personenauto war, das natürlich bedeutend leichter ist. Beide Wagen wurden nur sehr gering beschädigt. Eine Tassahe, die für die Behauptung des Ankl. durch W. spricht, daß er nur ganz leicht vorbeigefahren sei und das Lastauto kaum berührt habe. Dieses habe zu wenig Spielraum gelassen, so daß der Zusammenstoß nicht ausbleiben konnte. Wie fa mes aber, daß das leichtere Auto den schwerer Lastwagen berast anfahren konnte, daß die auf dem Führersitze befindlichen Männer von ihren Sitzen geschleudert wurden, und dieser selbst aus der Bahn geriet? Wahrscheinlich spielt hier ein unglücklicher Zufall mit. Die Darstellung des Falles ergibt für den Angeklagten ein durchaus günstiges Bild. Der Staatsanwalt beantragt wegen Fahrlässigkeit 200 M. Geldstrafe. Das Gericht sprach ihn jedoch frei und legte die Gerichtskosten der Staatskasse auf.

Die Lübecker Steinseher und Berufsgenossen befinden sich im Streik. Zugang ist fernzuhalten.

Deutscher Steinarbeiterverband, Fachgruppe Steinseher. Wegen Lohnendifferenzen sind die Lastarbeiter in den Streik getreten. Strenge Solidarität ist zu üben. Deutscher Verkehrsband, Ortsverwaltung Lübeck.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.
Sekretariat Johannisstr. 48 I. Telefon 2448.
Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen.

5. Diktill. Sonnabend, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, Versammlung bei Herrn nings, Augustenstraße. Redner: Gen. Dr. Leber.
Sommer. Sonnabend, den 10. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei Sommerfeld, Bogenstraße. Bericht vom Parteitag. Redner: Gen. Wolfardt.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Mittwoch, den 7. Oktober: Sitzung des Festausschusses um 7 1/2 Uhr im Heim der Wt. Stadt. Erscheinen aller Ausschussmitglieder ist erforderlich.
Abteilung, Abteilung Stadt! Donnerstag abend 8 Uhr Abrechnen der Programme. Auch der unvertauschten.
Abteilung, Abteilung Stadt. Donnerstag pünktlich um 1/8 Uhr Hauptprobe zum Elternabend. Der Reigenabend findet nicht statt. Witz, Kahlmann.
Mittwoch, den 7. Oktober: Der Volkstanzabend fällt infolge besonderer Umstände diesen Mittwoch aus. Um 7 1/2 Uhr findet eine Mitgliederversammlung statt. Anspange über Arbeitsprogramm und besondere Veranstaltungen.
Sitzung. Morgen, Donnerstag: Reigenabend. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Sozialistische Kinderfreunde.

Vorstandssitzung. Die Mitglieder des Vorstandes der Kinderfreunde werden zu einer sehr wichtigen Sitzung am Donnerstag, den 8. Oktober, abends um 8 Uhr, ins Cafe des Gewerkschaftshauses gebeten.
Der Vorstand. J. B. E. B.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bureau: Johannisstraße 48 II.
Geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags
Mittwoch, Donnerstag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus: Zug- und Gruppenführer. — Sonnabend, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus: Kameradschaftlicher Abend mit Frauen.

Arbeiter-Sport

Alle Fußballisten für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Cornshl. Gr. Gröpelgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Schlutup. Quartalsversammlung am Mittwoch, den 7. Oktober, 8 Uhr abends, im Vereinslokal. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.
Der Vorstand.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck.
Am Donnerstag, den 8. Oktober, 7 1/2 Uhr, beginnen die regelmäßigen Turnstunden.
Männer-Abteilung: Dienstags und Donnerstags von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr.
Hilfsriege Turner: 1. Turnstunde Dienstag den 13. Oktober, 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr, im Rathsinraum (kleine Halle), Eingang Glockengießerstraße 6.
Frauenabteilung: Dienstags von 7 bis 9 Uhr in der von Großheimischen Realschule.
Der Turnwart.

Briefkasten.

Dachdecker. Wenn bei Abstimmungen im Reichstag die gewöhnliche Abstimmung durch Erheben von den Händen zweifelhaft ist, so werden die Stimmen ausgezählt. Sämtliche Abgeordneten verlassen den Sitzungssaal. Diejenigen, die mit Ja stimmen wollen, kommen durch die Ja-Tür herein, die anderen durch die Nein-Tür, wobei ihre Zahl festgestellt wird. Dieses Verfahren nennt man Hammelpfung nach einem alten Ausspruch des englischen Parlamentarismus.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Der Luftdruck ist über Europa, mit Ausnahme von Rußland, ganz allgemein gefallen. Ein Zeitteil von etwa 747 Millimeter bringt von Mittelhandruvien in nördlicher Richtung vor und wird der deutschen Ostküste seitliche bis südwestliche bis nordwestliche Winde bringen. Die Nordsee wird auf der Westküste dieses Zeitteils seitliche, teilweise starke westliche bis nordwestliche Winde haben. Den Island bringt hoher Druck nach.
Vorhersage für den 7. und 8. Oktober.
Wichtige in Wien frische, teilweise starke westliche bis nordwestliche Winde, etwas kühlere, wechselnde Bewölkung, frühweiche leichte Regenschauer.
Nachdruck verboten.



Haben Sie schon Ihr Los?

zur
Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie
Ziehung 1. Klasse am 16. und 17. Oktober
Staatliche Lotterie-Einnahme **Jansen** Fernruf 3859
Johannisstr. 18

Schiffsnachrichten

Abfertigung 11.6.
Dampfer „Lübeck“, Kapt. Eder, hat am 6. Oktober den Nord-Ostsee-Kanal auf der Reise Trarup-Unterwerper passiert.
Dampfer „Danzig“, Kapt. Henning, ist am 5. Oktober von Soek von Holland nach Smith (Türkei) weitergegangen.
Angekommene Schiffe.
6. Oktober.
Deutsch. D. Otto Jppen 27. Kapt. Bortels, von Stettin, Städt. 2 Tg. —
Deutsch. S. Dahn, Kapt. Krüger, von Stöben, Kalkstein, 1 1/2 Tg. —
Holland. Kapt. Selmen, von Abn, 15 Tg., Städt. 2 1/2 Tg. —
Kapt. Willberg, von Hellingfors, Städt. 2 Tg. —
Kapt. T. Wiborg, Kapt. Schüte, von Trarup, Städt. 2 Tg. —
Don. S. Suez, Kapt. Hansen, von Kiel, leer, 9 Td. —
Deutsch. P. St. Korona, Kapt. Weich, von Rias, Vording, 2 1/2 Tg. abgegangene Schiffe.
8. Oktober.
Norm. T. Kong Alf, Kapt. Björn, nach Oslo, Städt. —
Schwed. P. Stern, Kapt. Nielsen, nach Karlskrona, Städt. —
Deutsch. S. Lign, Kapt. Schröder, nach Fredericia, Städt. —
Deutsch. S. Lign, Kapt. Kerler, nach Kjöbe, Städt. —
Dan. S. Marie, Kapt. Christensen, nach Helborg, Städt. —
Deutsch. S. Lign, Kapt. Efers, im Schleppe mit Kohlen, nach Helborg und Ebersfeld, leer, nach Tansig.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 6. Oktober. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Preise in Reichsmark per 1000 Kilo ab inländischer Station einschließlich Vorwurms: Weizenrotweizen und Weizenrotweizen.
Der heutige Markt zeigte festes, festes das Angebot von Weizenrotweizen, weil die Rendite mit den Weizenrotweizen im Verhältnis zu Weizenrotweizen 206-210 Mt., Roggen 170-175 Mt., Hafer 175-180 Mt., Gerste 165-170 Mt., Sommergerste 190-200 Mt., arabisches Getreide 185-190 Mt., Mais 180-185 Mt., Cellulose und Futtermittel waren bei festem Geschäft.
Schweinefleisch. Hamburg, 6. Oktober. Schlacht 1700 Stück. Verkauf: Schlemmer-Schlachthaus, Hannover und Weidensee. Verkauf für 1. 1/2 Tg. abends gewicht: a) beste Rindfleisch 1.25-1.30 Mt., b) mittlere Rindfleisch 1.20-1.25 Mt., c) gute Rindfleisch 1.15-1.20 Mt., d) geringere Rindfleisch 1.10-1.15 Mt. Handel: fest.
Käsemarkt. Hamburg, 6. Oktober. Verkauf: 1500 Stück. Verkauf: Schlemmer-Schlachthaus, Hannover und Weidensee. Verkauf für 1. 1/2 Tg. abends gewicht: a) beste Käse 0.75-0.80 Mt., b) mittlere Käse 0.70-0.75 Mt., c) gute Käse 0.65-0.70 Mt., d) geringere Käse 0.60-0.65 Mt. Handel: gut, ausgeführt beste Käse erhalten Preise über 1.00 Mt.



Rundfunk-Programm

Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter
Donnerstag, den 8. Oktober:
6.55 Uhr vorm.: Letztangabe. — 7 Uhr vorm.: Wetterfunk, Landwirtschaft, Nachrichten. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterfunk, Letzte Nachrichten. — 12.15 Uhr nachm.: Funfbörse der Börse. — 12.55 Uhr nachm.: Haarer Letztangabe. — 1.30 Uhr nachm.: Schiffsfahrtsfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Funfbörse der Börse. — 3.40 Uhr nachm.: Die Wirtschaft im Ausland. Die Funfbörse der Börse. — 4 Uhr nachm.: Die Schiffsahrt im Ausland. Luftverkehrsmeldungen. — 5.45 Uhr nachm.: Funkwerbung. — 6 Uhr abends: Scherz und Humoresken. — 7 Uhr abends: Schule für Volksgesundheitspflege. Angerechte Milch- und Brotvorräte. — 7.30 Uhr abends: Schule der Sprachen: Spanisch. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8 Uhr abends: „Stratenmusik“. Nummerl in drei Akten von Paul Schrad. — 10.15 Uhr abends: Schachfunk. — Musikklub: Tanzfunk.
Verantwortlich für Politik und Weltwirtschaft: Dr. J. Leber.
Für Freiheit Lübeck und Freilisten: Hermann Bauer.
Für Intellektuelle: Carl Lütjehardt. Verleger: Carl Lütjehardt.
Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Der neue große Eichberg-Film
„Die Frau mit dem Etwas“

Am 5. Oktober verschied im 71. Lebensjahre unser
Herr Direktor
Heinr. Thiel
Durch seine segensreiche Tätigkeit und sein mitfühlendes Wesen wird uns sein edler Charakter in steter Erinnerung bleiben. (4307)
Die Arbeiterschaft
der Fa. Stanz u. Emailwerke
vorm. Carl Thiel & Söhne, Aktien-Gesellsch.

Am Dienstag morgen 4 1/2 Uhr entfiel unsere Tochter **Ella** im Alter von 28 J. 4 Tagen.
In tiefer Trauer
Carl Mandt u. Frau
nebst Angehörigen
Lübeck, 7. Okt. 1925
Glandorffstr. 29
Trauerfeier am Sonnabend dem 10. Okt. nachm. 3 1/2 Uhr in der Friedhofskapelle Vorwerk.

Geübte Oberh.-Plätterin
auch für feine Wäsche, sofort gesucht. Malchow, 4342) Glockengießerstr. 40.
Frau Handw. (früher Zimm.) (Nähe Mühlenhof). Ang. unt. H 310 a. d. Exp. (4350)
Neue Spiral-Matratzen billig zu verk. (4306) Thajotstr. 5, III.
2 Auflege-Matratzen billig zu verkaufen. (4341) Kreuzweg 1, pt., I.
2 zweif. Bettstellen zu verkaufen. (4349) Burgfeld, Barade 7/35.
Eine schwarze Schäferhündin entlaufen. (4340) Hauptstr. 9.

Deutscher Verkehrsband
Ortsverwaltung Lübeck
Nachruf!
Am 8. d. M. starb unser langjähriger treuer Kollege, der Hafenarbeiter **Hermann Kaehler**
Ehrenscheinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof statt. (4354)
Die Ortsverwaltung.

Herren- u. Damen-Kleidung nach Maß (4307)
10.-Bekleidungs-werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft
m. b. H.
Herstellung von Natur-Grabsteinen
Erneuerung von Inschriften
Werkplatz:
Hansastraße-Märkische Straße

Sie kugeln sich vor Lachen
Bei der Lektüre des Republikantischen Witzblattes
LACHEN LINKS
Das aktuellste politische Witzblatt, in künstlerisch hochwertiger Ausführung
Jede Nummer kostet 20 Pf.

Wie leicht ist doch das Kochen mit **Blauband-Margarine**, sie ist die beste und billigste.
Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.
Schwan im Blauband
FRISCH GEGART
Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Uhren
Trauringe
Schmuck
Sachen

Brüggmann
Markt 18 Schwarzenh. 3885

KOHLN Gesellschaft mit
KONTOR beschränkter Haftung

LÜBECK
11 Holstenstr. 17 11
KOHLN-KOKS-BRIKETT

Wandschmuck
Künstler-Steinzeichnungen

BUCHHANDLUNG
Friedr. Meyer & Co.
JOHANNISSTRASSE 46

Stenographen-Verein
Stolze-Schrey zu Lübeck
(gegr. 1858) e. V.

Neue Kurse in Kurzschrift

Schulschrift: System Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift
Redeschrift, engl. und schwed. Kurzschrift.
Beginn: 15. Oktober d. Js.
Anmeldungen an Herrn Anton Meyer, Balauer-
fohr 17, I., richten. (4331)

Ständige stenographische Übungen
Marienschule, Lg. Lohberg, und I. St. Lorenz-
schule, Kirchenstraße. Anmeldungen: Mittwochs
abends 8 Uhr in der Marienschule.

Das Fahrrad

fein Bau, seine Instand-
haltung u. Reparaturen

Von Oberingenieur
G. A. Krumm u. R. Burger

Mit 110 Abbildungen u.
einigen Tabellen

Preis 1.20 RM.

Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.

Der gute haltbare

Bouclé Teppich

aus prima Wolle-
material gewebt
in modernen Farben
und Mustern (1930)
Gr. ca. 170/240 cm
Mk. 49.-
Gr. ca. 200/300 cm
Mk. 69.-

Textilhaus
Holstenstr. 2

Billige gute Bücher!

Charles Dickens:
Harte Zeiten
Heimchen am Herd
Das Leben ein Kampf
Oliver Twist
Der Antiquitätenladen
Jeder Band geb. RM. 1.10

Storrs Werke
in geschmackvollem Leinwand-
4 Bände nur RM. 9.-

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Kartoffeln

prima gelbe Industrie
vom Sandboden, Gegend Hagenow
am Donnerstag, sonst Freitag ein Waggon
am Kanal unterhalb der Stodengießerstraße
ab Waggon 3tr. 3.50 Mt.,
frei Haus 4.00 Mt.
empfiehlt
Heinrich Boye
Fernsprecher 913 (4350) Lindenstraße 17a

Huge Heimann, M. d. R.
Der Kampf
um die Aufwertung
von Helfferich bis Hindenburg

Die ihn die
Verfälschungen und die
Sozialdemokraten
führten
Preis 1 Mark

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Die
freudlose Gasse

Ein Meisterwerk deutscher Dichtung,
Schauspielkunst und Filmtechnik.

Der verfilmte Sittenroman

Die
freudlose Gasse

Aber nicht nur die Handlung ist es, die diesen Film zu
einem alles überragenden Erlebnis macht, er fesselt auch
durch eine ganz erlesene Darstellung. Wir nennen
nur einige Namen:

Jaro Fürth, Grete Garbö, Asta Nielsen,
Gräfin Agnes Esterhazi, Garrison,
Werner Kraus, Enar Hanson.

Wie man auch zum Kino steht, ablehnend oder an-
erkennend, um diesen Film kommt man nicht herum,
man muß ihn kennen lernen, muß sich mit ihm aus-
einandersehen.

Lübecker **seht auch** 4324

Die
freudlose Gasse

All. Hirschel-Sofar-Film-Verleih G. m. b. H.

Der Krieg

im Jahre 1930
Eine Schilderung
seines wahrscheinlichen Verlaufs von
Generalmajor v. Schoenaich
Preis 50 Pfennig
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Restaurant „Zur goldenen Traube“
Wahmstraße 40

Zu dem, am Donnerstag dem 8. d. Mts. stattfindenden
Mokturtle-Ragout-Essen
ladet freundlichst ein 4335 Franz Schultz
Anfang 10 Uhr morgens

Adlershorst
Morgen Donnerstag: (4313)
Tanzkränzchen

Fledermaus
!Heute!
der beliebte, heitere Familienabend
mit dem kolossalen
Oktober-Spielplan u. a.:
Hans u. Marcell
die besten original engl. Steppänzer vom Empire, London.
Rolf Raffaeli
der weltbekannte Schmelzzeichner vom Hansa-Theater, Hamburg.
Tribollo and Smetés
in ihrem unerreichten Kombi.-Akt, vom Wintergarten, Berlin.
Lachen ohne Ende!
Überraschungen — Luftschlangenschlacht, — Ballontänze.
Biere, Weine, sowie sämtliche Getränke
werden auf allen Plätzen serviert. (4325)
Eintritt 50 Pfg. Anfang 9 Uhr

Stadttheater Lübeck.
(4344)
Donnerstag 8 Uhr
Abonn.-Vorstellung
Rigoletto
Freitag 8 Uhr
Außer Abonnement.
Fiorenza
Sonnabend 8 Uhr
Fiorenza
Sonntag, den 11. 10.
2.30 Uhr
Die heilige Johanna
7.30 Uhr
Der Wildschütz.
Kammerspiele
7.30 Uhr:
Siebfrauenmilch.

Technische Hochschule in Lübeck
vom 12. bis 17. Oktober 1925,

Vorträge mit Lichtbildern gehalten von
bedeutenden Hochschullehrern.
Montag, d. 12., u. Dienstag d. 13. Oktober,
Professor Dr. Flesche, Braunschweig:
„Geschichte der deutschen Stadtbautunft“.
Mittwoch, d. 14., u. Donnerstag, d. 15. Oktobr.,
Professor Rich. Düll, Braunschweig:
1. „Leistungssteigerung und Abwärmever-
wertung bei Groß-Gasmotoren.“
2. „Kompressorlose Einspritzung des Brenn-
stoffes bei Dieselmotoren.“
Freitag, d. 16., u. Sonnabend, d. 17. Oktober,
Geh.-Reg.-Rat Professor Oswald Flamm, Berlin-
Charlottenburg:
1. „Entwicklung des Untersee-Bootes bis zum
Weltkriege.“
2. „Die Ziele der modernen Unterseeboot-
Konstruktion nach dem Kriege.“
Die Vorträge werden abends von 8–10 Uhr in
der Aula des Johanneums gehalten.
Einzeltarten für einen zwei Abende umfassenden
Vortrag 2.—RM.
Dauertarten für alle drei Vorträge 5.—RM.
Schülerarten die Hälfte.
Karten im Vorverkauf bei der Musikalien-
handlung von Ernst Robert, Breite Straße 29,
und an der Abendkasse. (4321)

Stadttheater
-Kammerspiele

Im Oktober beginnt in dem dafür ein-
gerichteten Marmorsaal des Stadttheater-
baues ein Zyklus von 8 Kammerspielen.
Für diese Aufführungen wird ein Abonne-
ment ausgelegt. In Verbindung mit diesem
Abonnement werden noch vier Urauffüh-
rungen im Stadttheater stattfinden. Die auf
der Kammerbühne aufgeführten Werke
werden im Stadttheater und die Urauffüh-
rungen im Abonnement auf der Kammer-
bühne nicht wiederholt.

Die Kassenpreise für diese Vorstellungen
betragen RM. 1.20, 2.50, 4.— und RM. 5.—.
Im Abonnement findet eine Preisermäßi-
gung von 33 1/3 v. H. statt. Hiernach be-
trägt der Abonnementspreis für die 12 Vor-
stellungen:

in der ersten Preisstufe . . . RM. 40.00
in der zweiten Preisstufe . . . RM. 32.00
in der dritten Preisstufe . . . RM. 20.00
in der vierten Preisstufe . . . RM. 9.60

Der Abonnementspreis ist in zwei
gleichen Raten vor der ersten und siebten
Vorstellung zu entrichten. Anmeldungen
werden bis zum 7. Oktober cr. in der
Theaterkanzlei entgegengenommen. Da-
selbst ist auch der Spielplan über die auf-
zuführenden Werke zu haben. (4317)

Volksbühne zu Lübeck

Geschäftsstelle: Fleischhauerstraße 72
Geöffnet Donnerstag und Freitag von 5-7 1/2 Uhr.
Sonnabend, den 10. Oktober, abends 8 Uhr
Fiorenza
von Thomas Mann in Anwesenheit d. Dichters.
Montag, den 12. Oktober „Wildschütz“.
Für die Montagsgruppe sind noch eine kleine
Anzahl Jahreskarten vorrätig. 4337

Stadttheater Lübeck
Einmalige öffentliche Vorstellung
zur Feier von
Thomas Mann 50. Geburtstag
Freitag, den 9. Oktober,
abends 8 Uhr (4326)
Im Beisein des Dichters
Fiorenza
A U ß E R A B O N N E M E N T
Gutscheine haben keine Gültigkeit.

Der Angelsport im Oktober.

Vom Angelsportverein „Petri Heil“ wird uns geschrieben:

Oktober! In wunderbaren Farben tönten Leuchten uns die Wälder über dem Wasserpiegel entgegen.

Wir Sportsangler dürfen ihn doppelt genießen. All dies schöne bei der Ausübung unseres Sportes, der nun im Oktober seinen Höhepunkt erreicht.

Der Dorfschfang hat begonnen und schöne Exemplare sind aus 5-6 Meter Tische vom Grunde der Traue im Travemünder Hafen gefandelt.

Die Bekleidung muß nun dem Herbst angepaßt werden. Gut getranke Stiefel werden zur Verbindung, sowie warmer Ledensstoff oder wollene Westen.

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Schwartau-Renfefeld. Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Schwartau-Renfefeld.

Lauenburg

w. Wölln. In der letzten Sitzung der städt. Kollegien standen u. a. zwei Punkte auf der Tagesordnung, die die Gemüter heftig erregten.

Das Ausstellungshallenprojekt.

Von Prof. Dipl.-Ing. Wahn, Leiter d. staatl. Nachrichtenamt.

Sollen wir resignieren? Diese Frage muß man sich heute stellen, wenn man den Weg überschaut, den die Ausstellungshallen-Angelegenheit bisher genommen hat.

Unsere Konkurrenzstädte und Städte in einer ähnlichen wirtschaftlich-geographischen Lage: Stettin, Kiel, Königsberg, besitzen große Messe- und Ausstellungshallen.

Man ersieht jedenfalls aus dieser Aufzählung, daß manche Kreise der Lübecker Wirtschaft die pessimistische Auffassung haben, daß diese sich selbst nicht helfen kann.

Das Ausstellungs- und Messeamt, als Trägerin des Ausstellungshallen-Unternehmens, ist nach eingehender Prüfung zu der Überzeugung gekommen, daß der Bau eines zweifelligen Ausstellungsgebäudes, das bei rund 5500 Quadratmeter verfügbarer überdachter Ausstellungsfläche etwa 600 000 M erfordert würde,

heute nicht in Angriff genommen werden kann, da der auf die Wirtschaft entfallende Betrag von 300 000 M ausschließlich im Lübeck nicht aufzubringen ist.

Dieser Hallenbau ist eben, nachdem die Stadthalle zum Kino geworden, nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine kulturelle Notwendigkeit.

Zielsetzt für die Lübecker Ausstellungshallen G. m. b. H. steht die Lübecker Wirtschaft durch Zeichnungen. Noch ist es Zeit! Unterlassung und Gleichgültigkeit wird die traurigsten Folgen für den einzelnen wie für die Lübecker Gesamtwirtschaft nach sich ziehen!



Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt

Am Donnerstag, dem 8. Oktober, spricht die Genossin Heymann vom Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt, Berlin, in einer Versammlung der sozialdemokratischen Frauen im Gewerkschaftshaus.

des Krieges neu aufgejogen werden sollte. Jetzt nach dem Kriege muß, wenn Mülln Kurort sein will, etwas geboten werden und deshalb ist die Frage der Kurkapelle aktuell.

Hansestädte

Hamburg. Die Hamburger Verlehrsflugfahrt hat in dem Sommerhalbjahr 1925 (April bis September) ein geradezu glänzendes Ergebnis gezeitigt.

Kiel. Die Stadtkollegien bewilligten für die Ausführung von Notstandsarbeiten 1 1/2 Millionen Reichsmark.

Gewerkschaften

Jugendblätter des Zentralverbandes der Angestellten. Herausgegeben vom Zentralverband der Angestellten, Berlin S.O., 26. Oranienstraße 40/41 - 16 Seiten; Preis bei Postbezug vierteljährlich 15 Pfennig.

Neue Bücher

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.

Die verarbeitete Schrift von Friedrich Engels: „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ ist im Verlag J. F. W. G. Neugebauer erschienen.

„Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama in dankbarer Erinnerung an seine langjährige Freundschaft“, diese Widmung legt Sir Charles Bell seinem hochbedeutenden Buche „Lübeck einst und jetzt“ voran.

ARBEITER-SPORT

„Sportliche Befehlung der Arbeit“.

Im Mai dieses Jahres tagte in Berlin eine Versammlung von Vertretern der deutschen Werkzeugmaschinenindustrie, die sich unter anderem mit der Frage der Leistungssteigerung befaßte. In diesem Zusammenhang unterstrichen mehrere Vortragende die große Bedeutung des Sports und empfahlen der Industrie, ihn nach Kräften zu fördern. Wie nun der Arbeiter im allgemeinen alle Ursache hat, jedes Geschenk der Unternehmer recht gründlich zu prüfen, ehe er es annimmt, so tut der Sport treibende Arbeiter gut daran, die Gedanken aufzuspüren, die die Unternehmer bei der Förderung des Sports leiten. An die Spitze unserer Betrachtungen wollen wir den auf den Sport bezugnehmenden Teil des Berichts setzen, der in der Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure über die erwähnte Tagung erschienen ist. Es heißt darin:

„In amerikanischen Betrieben fällt jedem deutschen Beobachter die von der unseren wesentlich verschiedene Arbeitsweise auf: Steigerung der Erzeugung ist Trumpf. Man arbeitet mit großer Arbeitsintensität, mit Lust und Liebe („Arbeit als Spiel und Leidenschaft“). Unternehmer und Arbeiter ziehen an einem Strang. Dies wird erreicht durch die Anspornung des Willens zu Rekordleistungen (Tafel der besten Leistungen, der Vergleiche gegenüber dem Vorjahr usw.), durch Sportbetätigung und Anwendung seiner Wirkungen bei der täglichen Arbeit, durch einen freundlichen, durch keinen Klassenkampf getrüben Umgang, gefördert durch das seine Gefühl des Amerikaners für menschliche Eigenschaften und durch seine Achtung vor jedem anderen Menschen.“

In Deutschland können wir eine größere Arbeitsintensität nur durch Einstellung zur Arbeit erzielen. Die Leistungsfähigkeit hängt von der körperlichen Arbeit ab. Daher ist durch Sport der Körper zu schulen. Sport bildet den Körper harmonisch und gestattet ihm Leistungen, die über den Durchschnitt hinausgehen. Die Befehlung der Arbeit wird nicht erreicht durch eine mehr oder weniger große Zahl von Arbeitsgängen oder durch eine sportliche Befehlung, wie sie den Amerikaner eigen ist, der seine tägliche Arbeit als Vorübung für die abendliche sportliche Betätigung ansieht. Der Rekordbegriff spornt weiter zu dem Streben an, die körperliche Leistung stets zu steigern.

Die Einführung dieser Ideen, die Erziehung des Arbeiters zum selbständigen, körperlich gesunden, arbeitsfrohen Menschen begegnet in Deutschland außerordentlichen Schwierigkeiten. Immerhin weisen Beispiele bereits recht erfreuliche Erfolge auf, so daß jeder Arbeitgeber den Sport als Mittel zur Steigerung der Gesamtleistung weitgehend fördern sollte.“

Eine andere Stelle lautet: „Es hat sich gezeigt, daß den Lehrlingen ein Arbeitssport — Sport in der betriebsmäßigen Arbeit, z. B. Hindernislaufen mit gefüllten Gießkannen, Zielgießen mit Pfannen u. dgl. — eine Freude bereitet, wie auch der allgemeine, stark gepflegte Sport.“

Schlieflich wird gesagt: „Vonnachteil bei älteren Arbeitern die Erziehung zu größerer Arbeitsintensität, zu anderer Einstellung zur Arbeit und zum Unternehmer infolge der Tradition, des Krieges, der Nachkriegszeit mit ihren sozialen Kämpfen und infolge der Eigenart der Deutschen viel schwieriger ist, so gibt es auch hier Möglichkeiten zu einer Besserung. Die sportliche Betätigung wird auch bei ihm seine gute Wirkung nicht verfehlen.“

Wie oft wird uns auch hier Amerika als leuchtendes Vorbild hingestellt. Wir wollen nicht sagen, daß wir von Amerika nicht lernen können, aber es ist doch sehr die Frage, ob unsere Industrie bei der völlig anders gearteten Wesenrichtung des Euro-päers jemals die übertragenden äußeren Erfolge erzielen wird, welche die amerikanische Industrie auszeichnet. Auf keinen Fall wird sie es — und davon war auf der Tagung mit keinem Wort die Rede — wenn sie nicht höhere Löhne zahlt und damit den Käuferkreis in eigenen Lande bedeutend erweitert, wie es Amerika tut, das seinen Arbeitern einen Reallohn zahlt, der den des deutschen Arbeiters um das Eineinhalbfache übersteigt. In den höheren Löhnen liegt zum Teil die Abneigung des amerikanischen Arbeiters gegen den politischen und gewerkschaftlichen Kampf begründet, den die deutschen Unternehmer bei ihren Arbeitern mit den verschiedensten Mitteln betreiben wollen, nur nicht mit dem, das am höchsten wirkt: mit höheren Löhnen. Wenn ferner in dem angeführten Bericht dem Amerikaner Feindschaft des Gefühls und Achtung vor jedem anderen Menschen nachgerühmt wird, so muß gesagt werden, daß diese Feindschaft keinen Sinn hätte, wenn sie in gleichem Maße auch für den deutschen Unternehmer gälte. Darin liegt eine weitere Ursache dafür, daß bei uns nicht wie in Amerika Unternehmer und Arbeiter an einem Strang ziehen. Von Menschen aber, denen weder die ihnen gebührende Entlohnung noch die ihnen zutehende Achtung zuteil wird, darf man nicht erwarten, daß ihnen die Arbeit „Spiel

und Leidenschaft“ ist. Man kann von ihnen nicht verlangen, daß sie die Arbeit „sportlich befehlen“, denn sie merken die Mühsal und sind verstimmt.

Der deutsche Arbeiter ist dem Sport gewiß nicht abgeneigt. Wenn ihm aber zugemutet wird, mit seinem Nachbarn in ehten Arbeitswettbewerb zu treten, damit er wohl die Ehre, sein Unternehmer jedoch den Gewinn hat, dann empört er sich mit Recht über den Mißbrauch, den man mit seinem Arbeitswillen zu treiben versucht. Die Unternehmer, denen Geld das höchste ist, dürfen sich nicht darüber wundern, wenn der notleidende Arbeiter von der Ehre allein nicht satt wird. Wie schwer muß die stark-Veranlagung des Deutschen, um der Arbeit selbst willen zu arbeiten, vergewaltigt worden sein, ehe ihm die Arbeit zur Last geworden ist!

„Sportliche Befehlung der Arbeit“! Was verstehen denn die Männer darunter, die dieses Wort geprägt haben? Sie sagen es nur unmittelbar, indem sie feststellen, wodurch die sportliche Befehlung der Arbeit nicht erreicht wird. „Durch eine mehr oder minder große Zahl von Arbeitsgängen oder durch Gedanken über die Zusammenhänge der ganzen Arbeit“. Mit anderen Worten ausgedrückt, heißt das: es ist ein Irrglaube, anzunehmen, daß die Arbeitsleistung des Einzelnen dadurch gesteigert werde, daß man ihn dauernd wechselnde Arbeit machen lasse und ihn über die Zusammenhänge der einzelnen Arbeitsgänge aufklärt oder sie ihn sich selbst machen lasse, sondern es ist wirkungsvoller, jeden Einzelnen ständig einunddenselben Handgriff wiederholen zu lassen, dessen Zusammenhang mit der Gesamtarbeit ihn nichts angeht. Hier soll „sportliche Befehlung“, „Anspornung zu Rekordleistungen“ möglich sein. Die Vertreter dieser Ansicht haben dabei zweifellos das Bild des Sportlers im Auge, der sich Jahre lang einundderselben Übung widmet und daran sein Genügen findet, das Bild des Sportlers, der sich freut, wenn er nach wochen- und monatelangem Leben seine Leistung um wenige Zentimeter oder Zehntelcentimeter verbessern kann. Der Vergleich zwischen Arbeits- und Körpersport hinkt aber so beträchtlich, daß die Folgerungen hinfällig werden, die man aus ihm ziehen will, denn das Trennende zwischen beiden ist größer als das Verbindende. Erstens hat der Körpersport im Wettkampfgedanken eine starke Stütze, die für den sogenannten Arbeitssport aus den an früherer Stelle geschilderten Gründen der Gegnerschaft zwischen Arbeiter und Unternehmerium nicht in Betracht kommt. Zweitens liegen in der Technik des Körpersportes doch wohl tiefere Feinheiten als in einseitigen Arbeitsbewegungen. Man vergleiche beispielsweise die wundervolle Technik eines Tieftarts für den Kurzstreckenlauf mit einem der vielen Handgriffe, die den Arbeitern an Förderband einer großen Fahrrad- oder Automobilfabrik vorgeschrieben sind. Drittens steigert der Körpersport die Körper- und Seelenkräfte des Menschen zu wirklichem Erleben, das ferner-heraus dem Sport wieder neue Kräfte zuführt. Es gibt gewiß auch Menschen, die im ewigen Einerlei ein und derselben Handbewegung noch Unterstufeln merken, Vergleiche anstellen und sich ihrer freuen, aber diesen Menschenstamm kann man weder als Idealbild betrachten, noch ist er eine häufige Erscheinung. Die überwiegende Zahl der deutschen Arbeiter läßt ihr Gedankenreich nicht in eine derartig mangelnde Zelle sperren.

Der Arbeitssport dürfte demnach in Deutschland solange nicht zu dem gewünschten Erfolg führen, als man die unangenehmen Seiten der Arbeit nicht durch höhere Entlohnung mildert.

Es ist übrigens bezeichnend, daß die Unternehmer mit keinem Wort vom Turnen, sondern immer nur vom Sport sprechen. Man wird nicht fehl gehen, dahinter eine bestimmte Absicht zu suchen. Vom Turnen führt zweifellos kein Weg zur „sportlichen Befehlung“ der Arbeit. Einer der wesentlichen Punkte, die das Turnen vor dem Sport auszeichnen, ist seine Mannigfaltigkeit. Man strebt dort nach kunstvollen Übungsverbindungen, nicht nach Leistungssteigerung, die sich in Zahlen fassen läßt. Rekorde können im Turnen nicht aufgestellt werden. Unter solchen Umständen verzichtet die Industrie auf die Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit, die ihr nichts bedeutet, wenn sie mit einer geistigen Umstellung des Arbeiters dem Unternehmerium gegenüber Hand in Hand geht. Daß dem so ist, beweist der letzte Satz des wiedergegebenen Berichts, in dem davon die Rede ist, daß sportliche Betätigung auch noch ältere Arbeiter zu größerer Arbeitsintensität und zu anderer Einstellung zur Arbeit und zum Unternehmerium auch in der Ansicht übereinstimmen, daß Sport den Körper harmonisch bildet und ihn zu Leistungen befähigt, die über dem Durchschnitt liegen, so ist uns der Sport doch alles andere eher als ein Mittel, uns für die Härte des Arbeitsjoches unempfindlich zu machen, sondern soll uns vielmehr instand setzen, es abzuwehren. Aus diesem Grunde muß die Arbeiterschaft die Gründung von sogenannten Werkportbetrieben mit aller Entschiedenheit ablehnen, die einen Werkpatriotismus großziehen, aus dem der Unternehmer allein den Nutzen zieht, während der

Arbeiter in verstärkter körperliche und geistige Abhängigkeit gerät. Unser Sport hat nur Wert, wenn er unserer Befreiung dient. Sport, der uns verflaut, hat seinen Sinn verloren. w. f.

Bruch.

Zwischen dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen und der Deutschen Turnerschaft ist es nun endlich zum Bruch gekommen. Für den Kundigen war das nicht überraschend; er erwartete von der Detmolder Sitzung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft diesen Beschluß als selbstverständlich. Die Turnerschaft hat ja gerade viele mit so großem Nachdruck als „vaterländisch“ gepriesene Veranstaltungen des Hermannslaufes dazu benutzt, dem Deutschen Reichsausschuß die Gemeinschaft aufzulösen. Das ist für den Grund des Austritts symbolisch; denn damals sollte gesagt sein: Ihr seid uns nicht vaterländisch genug, ihr treibt Sport um des Sports willen; wir aber, die Deutsche Turnerschaft, dürfen und wollen nun wieder sein, was wir immer waren: die Pflegstätte des deutschnationalen Gedankens. Wir wollen nicht ungerichtet sein und behaupten, daß damit bewußt im Sinne der Deutschnationalen Partei gewirkt werden soll. Der als vaterländisch bezeichnete Standpunkt der Turnerschaft ist etwas Kleinbürgerlich-ideologisch-national und findet in der Frage schon ein gewisses Genügen; es handelt sich um einen Gefühlsnationalismus, der aber nicht minder schädlich ist als der politische Herrschaftsnationalismus der Turnernationalen. Man behauptet wohl nicht zu Unrecht, daß jene jungen Leute und alten Geiz, die im Werwolf und anderen nationalistischen Krankenverbänden in ihrem dunklen Drange Heilung von den Uebeln der Zeit suchen, eines Tages in der Turnerschaft wieder den ruhenden Bol finden werden. Die Turnerschaft hätte vielleicht diese Kräfte schon viel früher binden können, wenn sie sich auch in den Tagen des Zusammenbruchs treu geblieben wäre, anstatt den Weg des Kompromisses zu gehen, der damals freilich weniger dornenlos war als der „nationale“. Doch auch jetzt noch kann die Turnerschaft auf dem wiedergefundenen Pfad des vaterländischen Gedankens viel Gutes tun, wenn es ihr gelingt, die Werwölfe, Wikingen und andere Bezirke in ihre Hürden zu treiben. Wir sind so kühn, ihr für diese Arbeit schon von vornherein Glück und Erfolg in Aussicht zu stellen. Wenn der bekannte Sicherungspakt unter Dach und Fach sein wird, was nun nicht lange mehr dauern kann, brauchen gewisse Parteien sehr dringend einen inneren Sicherungspakt. Dazu wäre ihnen die Turnerschaft kein schlechter Kontrahent, denn sie kann zur Reinigung der deutschen Atmosphäre vom bösslichen Phosphordunst sehr viel beitragen; mehr vielleicht, als irgendeine andere Organisation.

In diesem Lichte gesehen, kommt dem Austritt der Deutschen Turnerschaft aus dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen hohe innerpolitische Bedeutung zu: Er rundet das Bild der Entwicklung Deutschlands zu einem vorläufig republikanischen bürgerlichen Staatswesen mit monarchistischen Traditionen und politisch garantierter Ordnung. Alle Gründe, die von der Turnerschaft für ihren Austritt ins Feld geführt werden, so das Jugendportabsetzen, sind Scheingründe. Ausschlaggebend ist allein das nationale Prinzip des bürgerlichen Staates; das dürften beide Teile auch genau wissen.

Dennoch hat für uns die Sache noch eine andre Seite: Es gibt bei uns einige Leute, die mit dem frivolen Gedanken spielen, einen eigenen Laden aufzumachen, weil sie angeblich im Arbeiter-Turn- und Sportbund nicht völlig zu ihrem Recht kommen. Diese Spartenvertreter werden vor den Dikteln des bürgerlichen Sports Feigen lesen wollen. Ihnen mag gesagt sein, daß sie vielleicht unbewußt eine schlimme Tat begehen, wenn sie, von Richtungsinteressen geleitet, die Vorsehung und Selbständigmachung ihrer Sparten betreiben, anstatt der Entwicklung und Konsolidierung der Gesamtbewegung Zeit zu lassen. Gewiß haben auch bei der Deutschen Turnerschaft die Eigenbräutelei und der Wunsch nach dem eigenen Laden, der Leid auf Ansehen und andere schöne menschliche Eigenschaften mit zu diesem Austritt geführt, aber technische Notwendigkeiten waren es sicher nicht. Man kann wohl auch, ohne jemand Unrecht zu tun, sagen, daß der Deutsche Reichsausschuß seine Verbände mehr und mehr in den Sesseln stellte und sie nur noch als Gefolgschaft behandelte. Die Entwicklung zu einer sportlichen Satrapie mußte ihm gefährlich werden. Demgegenüber hat die ZK. sich immer nur als eine Arbeitsgemeinschaft der sie tragenden Verbände betrachtet, wodurch ihr äußerliches Ansehen zwar geschmälert wurde, ihr inneres Gefüge sich aber befestigte. Wollen wir von dem Bruch im bürgerlichen Lager lernen, dann sollen wir ihn als warnendes Menetekel betrachten und wie immer das Gegetel von dem tun, was man dort tat. Unsere Parole kann immer nur die Einigkeit und Geschlossenheit sein; Zersplitterung zerstört unsere Werbestraft.

F. W. I. d. u. g.



Lübeckische Kreditanstalt

Kanzlei-Gebäude :: Eingang von Marienkirchehof
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774

Anlegung v. Spargeldern
Führung von Girokonten (4320)
für die Gelder halten außer erstklassigen
Goldhypotheken a. Lübeckische Staat

Nur das Gute bricht sich Bahn „Nimbus“-Fahrräder

gelief. an Reichswehr, Post u. div. Großbetriebe
Herrenräder (4318)
allerb. Ausführung, Garantie 90.— 97.—
Damenräder
allerb. Ausführung, Garantie 96.— 103.—
Schnoor & Petersen
Filials Lübeck, Pfaffenstraße 2
Geöffnet von 8-7. Kein Verkauf an Händler.

Bilder-Einrahmungen
Bilderrahmen (4312) Feinsterglas

O. Tauschitz
Glashandlung
Fischmarkt 35
Fernspr. 2998



Achten Sie auf mein Schaufenster
Wecker-Ausstellung
Marken-Wecker von 4.— Mk. an Aug. Bültner, Uhrmachermeister, Hützstr. 32

50 Jahre Illustrierter Neue-Welt-Kalender Jubiläums-Ausgabe

1926
Preis 80 Pfennig

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Kochvorführung

mit Kostproben-Verteilung
am Donnerstag, dem 8. Oktober 1925
nachmittags 4 1/2 Uhr

Ständige Vorführung aller neuzeitlichen Gas- und Elektrizitäts-Verbrauchs-Apparate
ohne jeglichen Kaufzwang

Werbestelle für Gas, Wasser und Elektrizität G. m. H. H. (4398)
Breite Straße 21

Zigaretten
Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Hützstr. 18.

Wall-Watts-Daunen-Steppdecken
Anfertigung 4114
Antarhaft, Neubezieh
Fr. Spethmann
Breite Straße 31 Etage

Biochemie als Heilfaktor

Von Dr. Ludwig Sternheim
Arzt in Hannover
Preis 50 Pf.

Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Republikanisches Liederbuch

Eine Sammlung von ernstern und heiteren Liedertexten für vaterländische Feiern und kameradschaftliche Veranstaltungen, die unter den Farben

Schwarz-Rot-Gold
hinführen.
— Preis 30 Pfg. —
Desgleichen mit Noten
70 Pfg.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46.

Knaben-
Anzüge
vorteilhaft (1925)
EG-Bekleidungs-
werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Visitenkarten
fertigt an die
Buchdruckerei von
Friedr. Meyer & Co